

Grüne diskutieren über das Konjunkturpaket mit Unternehmer Marcus Diekmann

Lokale Händler können besser sein als Amazon und Co

Dr. Anne-Monika Spallek, Sprecherin der Grünen im Kreis Coesfeld und Marcus Diekmann, Coesfelder Unternehmer und Gesellschafter und Mitglied der Geschäftsführung bei ROSE Bikes, trafen sich zu einem Gespräch über das Konjunkturpaket und welche Hilfen für den stationären Einzelhandel lokal sinnvoll wären.

Marcus Diekmann hatte in der Corona-Krise gemeinsam mit führenden mittelständischen Handelsunternehmen die Pro-Bono-Initiative „Händler helfen Händlern“ gegründet, der Initiative haben sich bereits über 2.600 Händler angeschlossen. Er zählt zu den bekanntesten Branchenexperten im digitalen Handel in Deutschland und berät Unternehmen bei der digitalen Transformation.

Beide waren sich einig: Während die Soforthilfen gut konzipiert waren und wirklich geholfen haben, ist das Konjunkturpaket eher eine große Katastrophe. Wenn da nicht zeitnah nachgesteuert wird, werden wieder nur die großen Unternehmen die Gewinner sein und viele innenstadtrelevante Betriebe wie der inhabergeführte Einzelhandel, Gastronomie und Kultur nicht überleben können. Die Maßnahmen sind weder zielorientiert auf die Corona-Verlierer ausgelegt noch unterstützen sie die notwendige ökologische und digitale Transformation ausreichend. Doch leider wird der Handel in Berlin kaum gehört. So viel über Lufthansa gesprochen wurde, so wenig leider auch über die Rettung des inhabergeführten stationären Einzelhandels.

„Die MWST-Senkung auf 16% hilft den kleineren Betrieben nicht,“ so Marcus Diekmann, „zumal sie ja auch an die Kunden weitergegeben werden soll. Die dafür notwendige Umstellung in den Systemen ist häufig gerade für die kleineren Unternehmen sehr aufwändig, so dass dies kaum über die 3% wieder eingespielt werden kann. Und sie ist eine sehr große technische und prozessuale Herausforderung für den Mittelstand. Dazu muss alles nach 6 Monaten wieder zurückgestellt werden. Die MWST Senkung wird erst bei wirklich großen Investitionen bspw. in ein Auto oder in eine Maschine wirklich spürbar. Bei einem T-Shirt spielt das keine Rolle. Keiner wird wegen der 3% MWST-Senkung mehr Essen gehen oder seinen Hausrat, seine Kleidung erneuern.“

„Das ist in Wahrheit eine versteckte Abwrackprämie,“ ergänzt Anne-Monika Spallek, „damit die Autoindustrie ihre Diesel und Benzinler besser verkaufen kann. Und viele Baumärkte, die eh schon die Gewinner der Krise sind, profitieren davon.“

Auch die Kredithilfen kommen bei den kleinen Unternehmen nicht richtig an. Von den 600 Milliarden Bürgschaftszusagen von der Bundesregierung bisher nur 12% beantragt worden (lt. Statista vom 05.07.2020). Das zeigt eindeutig das Dilemma. Wer kann in Corona-Zeiten als kleineres Unternehmen ohne aktuellen Umsatz mal kurz einen 5-Jahres-Plan aufstellen, der sichere Gewinne ausweist.

„Und das, obwohl in der Gastronomie alleine schätzungsweise 70.000 Betriebe insolvenzgefährdet sind, ebenso in Branchen wie Textil, Schuhe, Elektronik-, Spielzeug- und Haushaltswarengeschäfte - "alle sind innenstadtrelevante Geschäfte“, ergänzt Anne-Monika Spallek.

„Doch der lokale Handel kann es schaffen,“ betont Marcus Diekmann, „mit guten Ideen, digitaler Präsenz und regionaler Kundenbindung. Ziel muss sein, dass man im Kreis Coesfeld bei seinem lokalen Händler – ähnlich wie bei den Apotheken - ein Produkt morgens digital bestellen kann und es wird einem dann direkt am selben Abend noch geliefert. Dann hat der lokale Handel einen weiteren echten Mehrwert im Vergleich zum Onlinehandel.

Und dafür brauchen die Unternehmen jetzt schnell Geld und zwar am Besten als Zuschuss oder mit 50%-iger Tilgung, denn über die zukünftigen Steuern wird der Staat wieder davon profitieren. Die Wirtschaftsförderung vor Ort muss diese Unternehmen jetzt stark vernetzen und unterstützen, damit jeder schnell von den guten Ideen eines anderen profitieren kann.